
Ehrlichkeit vor Gott

«So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend. So wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner und sein Wort ist nicht in uns» (1. Johannes 1,8-10).

Gott ist Licht und in ihm ist keine Finsternis; folglich kann er keine Gemeinschaft mit der Finsternis haben. Gott ist Licht, daß heißt Reinheit; und als der dreimal Heilige kann er keine Gemeinschaft mit der Unreinheit haben. Gott ist Licht, daß heißt Wissen; denn Gott weiß alle Dinge, und mit der Unwissenheit hat er keine Gemeinschaft. Gott ist Licht, daß heißt Wahrheit, denn er kann weder irren, noch sein Wort brechen und deshalb kann er kein Wohlgefallen haben an irgendetwas, das falsch ist. Wir irren beständig, zuerst nach dieser Seite hin, dann nach jener, denn in uns ist Finsternis: Gott ist wesentlich Licht und es ist nicht möglich für seine Natur, von Unreinheit oder von Irrtum berührt zu werden. Von dieser Eigenschaft seines Wesens rührt es her, daß der Herr immer die Dinge behandelt, so wie sie sind. Der Mensch erfindet Dichtungen, aber Gott erschafft Tatsachen. Wir stellen uns die Dinge vor, wie sie erscheinen, aber Gott sieht sie, wie sie wirklich sind. «Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an» (1. Samuel 16,7). Das Gewand der Dinge macht auf uns Eindruck, aber alle Dinge liegen bloß und offen vor ihm. Der Herr stellt nie falsch dar, und hat auch nichts zu schaffen mit falscher Darstellung. Wir sind immer geschäftig mit unserer Farbe, unserem Firnis und unserem Flittergold, und streben, geringere Sachen den kostbareren gleich erscheinen zu lassen und bieten unsere Kunst auf, die Nachahmung so glänzend wie die Wirklichkeit zu machen; aber alles dieses ist das Gegenteil von der Weise des Herrn. Alles ist wahr in Gott und jedes Ding wird in seiner Wirklichkeit von seinem allerforschenden Auge gesehen. Weil er Licht ist, so behandelt er die Dinge im Licht, und verfährt mit ihnen, wie sie sind. Wenn Gott gnädig mit uns handeln soll, so müssen wir im Lichte stehen und uns vor ihm darstellen, wie wir sind. Wenn auf unseren Lippen ein falsches Wort ist, oder in unserem Herzen ein falscher Gedanke, oder in unserem Gemüte ein wesentlich falsches Urteil, so sind wir in eben dem Maße von der Sphäre fern, in der Gott mit uns Gemeinschaft haben kann. «So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben und wandeln in Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit.»

Doch, liebe Freunde, die natürliche Neigung unseres Herzens geht dahin, daß wir streben, zu scheinen, was wir nicht sind und wir haben alle mehr oder weniger gegen diesen Hang zu kämpfen, denn er klebt auch dem wahrhaftesten Menschen noch an. Denn das Streben nach dem Beifall anderer, das richtig in Schranken und Ordnung gehalten, seinen Nutzen hat, bringt die Menschen leicht dahin, sich besser zu stellen, als sie sind. Die Furcht vor Tadel ist ein ebenso mächtiges Mittel, Heuchelei zu erzeugen. Wir müssen auf jede Weise gegen die ersten Anfänge dieses furchtbaren Übels kämpfen, denn wenn es je die Herrschaft über uns erlangen sollte, so wird es uns gänzlich unwahr machen und uns alle Kraft rauben, mit Gott zu wandeln. Der Herr kann nicht mit uns auf dem Boden des Scheins und des Vorgebens stehen, sondern nur auf dem Grund dessen, was wir wirklich sind, und deshalb scheiden wir uns von Gott in demselben Maß, in dem wir unwahr sind.

Unser Hang zur Falschheit ist in dem vorliegenden Kapitel dargestellt, denn wir finden drei Grade desselben darin. Da ist zuerst *der Mensch, der lügt*: «So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit.» Wir sagen und tun, was unwahr ist, wenn wir, während wir unter dem Einfluss der Sünde und Falschheit stehen, doch behaupten, Gemeinschaft mit Gott zu haben. Wenn diese Neigung sich selbst überlassen bleibt, und nicht im Zaum gehalten wird, so werdet ihr finden, daß der Mensch schlechter wird und nach dem achten Vers tut, in dem es heißt: «So verführen wir uns selbst.» Hier ist der, welcher etwas Falsches aussprach, dahin gekommen, *seine eigene Lüge zu glauben*; er hat seinen Verstand geblendet und sein Gewissen betört, bis er sich zu seinem eigenen Narren gemacht hat. Die Falschheit hat seine Natur so durchdrungen, daß er Finsternis für Licht nimmt und Licht für Finsternis. Dies ist seine Sünde und zu gleicher Zeit seine Strafe; er hat seine Augen so lange geschlossen, bis er am Ende stockblind geworden ist. Er wird bald die völlige Entwicklung seiner Sünde erreichen, die im zehnten Vers beschrieben ist, wo der Mensch, der zuerst log und dann, zweitens, sich selbst verführte, so frech in seiner Falschheit wird, daß er *den Heiligen lästert, indem er ihn zum Lügner* macht. Es ist unmöglich, zu sagen, wo die Sünde aufhören wird; ihr Anfang ist wie ein wenig Wasser, in dem ein Vogel baden kann und die Hälfte davon in Tropfen umher spritzen, aber in ihrem Fortschritt schwillt die Sünde, dem Bache gleich, zu einem tiefen und breiten Strom an. Wir müssen uns deshalb sehr strenge richten, damit unsere natürliche Neigung zur Falschheit uns nicht zu falschen Behauptungen in Betreff unserer selbst führt, und uns dann weiter treibt, bis wir uns mit dem törichten Glauben täuschen, daß wir das sind, wofür wir uns stolz ausgeben; und wir dann in der Raserei unseres Trotzes Gott selber für unwahr halten.

Der für uns einzig sichere Weg – und möge der Geist Gottes uns Gnade verleihen, ihn zu gehen – ist der, zu Gott zu kommen so, wie wir in Wirklichkeit sind, und ihn zu bitten, uns, in Christo Jesu, unserem wirklichen Zustand gemäß zu behandeln. Wenn wir überhaupt mit Gott wandeln sollen, so muß es im Lichte sein und wenn wir einmal mit ihm im Lichte wandeln, wird unser Zustand mit dem im siebenten Vers geschilderten zusammenstimmen; wir werden Sünde in uns sehen und täglich fühlen, daß das Blut Jesu Christi uns davon rein macht. Nur auf dem Grund der täglich bekannten und vergebenen Sünde kann diesseits des Himmels irgendwelche Gemeinschaft zwischen uns und dem ewigen Gott stattfinden, denn dieser Boden ist der einzige, der mit unserem tatsächlichen Stand übereinstimmt. Laßt uns täglich den Herrn bitten, uns in einem wahrhaftigen Geist zu erhalten, der die Wahrheit, in Bezug auf uns selbst sowohl wie auf unseren Herrn, anerkennt, ihre Macht fühlt und wünscht, stets mehr davon zu lernen. Laßt uns ihn bitten, uns nicht nach unseren Voraussetzungen, sondern nach unserer wirklichen Beschaffenheit zu behandeln und laßt uns ihn anflehen, uns niemals zu gestatten, uns eingebildeter Segnungen zu freuen, wie sie unser stolzes, halb betäubtes Gewissen zufriedenstellen, sondern uns die wirklichen Segnungen der wahren Vergebung und der tatsächlichen Reinigung von aller Ungerechtigkeit zu geben.

Ich beabsichtige diesmal, mit Gottes Hilfe, erstens, *die drei Wege zu betrachten*, die der Text uns darlegt; dann, zweitens, zu betrachten, *wie wir den rechten Weg gehen sollen*; und drittens wird es mein Bemühen sein, euch zu der Erwägung zu leiten, *warum ihr dies tun sollt*.

I.

Laßt uns die drei Wege betrachten, die der Text uns darlegt.

Ich will voraussetzen, daß wir alle ernstlich verlangen, Gemeinschaft mit Gott zu haben. Wir können es nicht ertragen, länger seine Feinde zu sein; das Fernsein von ihm ist uns zuwider geworden; wir sehnen uns, gleich dem verlorenen Sohn uns aufzumachen und zu unserem Vater

zu gehen, damit wir nachher in unseres Vaters Hause wohnen möchten. Unser betrügerisches Herz gibt uns zuerst ein, daß wir *unsere gegenwärtige Sündigkeit leugnen sollen* und so Gemeinschaft mit Gott beanspruchen, weil wir heilig seien und uns dem heiligen Gott nahen könnten. Es wird unserem Herzen eingeflüstert, daß wir sagen sollten, «wir haben keine Sünde» und daß weder unsere Handlungen strafbar seien, noch unsere Natur verderbt. Dies ist eine dreiste Behauptung und wer sie stellt, in dem ist nicht die Wahrheit, aber sie ist zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Personen gestellt und hartnäckig aufrecht erhalten. Es gibt manigfache Weisen, wie diese stolze Behauptung gerechtfertigt wird. Einige sind dazu gekommen, indem sie ganz und gar die Lehre von der Erbsünde leugnen, «wie die Pelagianer vergeblich lehren.» Sie wollen nicht zulassen, daß ein Fehler und ein natürliches Verderben in der Natur jedes Menschen ist, wodurch der Mensch weit von der ursprünglichen Gerechtigkeit abgewichen ist und seiner Natur nach zum Bösen geneigt ist. Nun, ich hoffe, wir werden immer frei von dieser Irrlehre sein, denn wir wissen, wie David es wußte, daß wir aus sündlichem Samen gezeugt sind und daß das ganze Menschengeschlecht

*«Entsprang von ihm, deß tiefer Fall
Verdirbt das Blut, befleckt uns all.»*

Ich glaube nicht, daß viele von euch sagen werden, sie haben keine Sünde, weil sie an das natürliche Verderben nicht glauben, denn viele von euch kennen diese Wahrheit, nicht bloß als einen Glaubensartikel, sondern als eine fürchterliche Tatsache, die sich in eurem Innersten fühlbar gemacht und bitteren Schmerz euch verursacht hat. Wenn indes irgendjemand von euch wagen sollte, zu behaupten, er hätte keine Sünde, weil seine Natur nicht böse sei, so bitte ich euch ernstlich, schafft diese Lüge aus eurem Herzen fort, denn eine Lüge ist es durch und durch. Mich kümmert es nicht, wie rechtschaffen eure Verwandtschaft, wie edel eure Abstammung ist, es ist in euch eine Neigung zum Bösen; eure tierischen Leidenschaften, nein, mehr noch, eure geistigen Fähigkeiten sind aus den Angeln gehoben und in Unordnung, und wenn nicht eine Macht, die über euch steht, eure Begierden in Schach hält, so werdet ihr bald durch offene Übertretungen die Verdorbenheit eurer Natur beweisen.

Es ist nichts Ungewöhnliches, daß andere auf einem anderen Weg zu demselben Schluss kommen. Sie sagen, daß sie keine Sünde haben und sind zu dieser Keckheit gekommen durch mancherlei Gefühle und Meinungen, die sie in der Regel dem Heiligen Geist zuschreiben. Nun, wenn jemand sagt, daß aller Hang zur Sünde aus ihm verschwunden sei, daß sein Herz allezeit vollkommen sei und seine Begierden immer rein, so daß keinerlei Sünde in ihm ist, so mag er einen ganz anderen Pfad gewandelt sein, als derjenige, vor dem wir so eben gewarnt haben, aber er ist bei demselben Schluss angelangt und wir haben nur ein Wort für beide Prahler, es ist das Wort unseres Textes: «So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns.»

Einige indessen haben diesen Standpunkt auf noch anderem Weg erreicht. Sie berufen sich darauf, daß, ob sie auch Sünde haben mögen, doch ihr Herz nicht schlecht sei; sie betrachten Sünde als einen Kunstaussdruck, und obgleich sie es in Worten zugeben, daß sie Sünde haben, so leugnen sie es praktisch, indem sie sprechen: «Ich habe im Grunde ein gutes Herz, ich habe von Anfang an die besten Absichten gehabt. Es ist wahr, was ich getan, scheint nach dem strengen Urteil des göttlichen Gesetzes nicht recht, aber ich kann mir nicht helfen; ich folgte und ich kann nicht getadelt werden, denn ich wollte nie etwas Unrechtes tun, weder gegen Gott noch gegen Menschen. Ich bin gegen Arme immer freundlich gewesen und habe stets das Rechte getan. Ich weiß, ich habe – natürlich haben wir das alle – hie und da geirrt, aber ihr könnt nicht verlangen, daß ein Mensch vollkommen sein soll. Ich kann nicht sagen, daß ich etwas sehe, was man mir vorwerfen kann.» So sagt ihr in Wirklichkeit, ihr habt keine Sünde. Obgleich ihr Gott eine

Höflichkeit erzeugt, indem ihr mit der Liturgie der Kirche sagt: «Wir sind elende Sünder», meint ihr das doch keineswegs; ihr meint, wenn ihr gesündigt habt, so sei das euer Unglück gewesen und ihr seid eher zu bemitleiden, als zu tadeln. Indem ihr so sprecht oder fühlt, beweist ihr, daß die Wahrheit nicht in euch ist, entweder seid ihr in beklagenswerter Unwissenheit über das, was Heiligkeit ist oder ihr sprecht absichtlich eine Unwahrheit aus; in beiden Fällen ist die Wahrheit nicht in euch.

Eine vierte Klasse von Personen sagen das Gleiche, denn obschon sie bekennen, daß sie gesündigt haben, glauben sie sich doch jetzt in einem geeigneten Zustand, um die Vergebung zu erlangen. «Wir haben gebetet», sprechen sie; «wir haben Buße getan, wir haben die Schrift gelesen, wir haben dem öffentlichen Gottesdienst beigewohnt und es steht mit uns so gut, wie es nur kann; wir empfinden Rührung und Reue, und jedes rechte und schickliche Gefühl; es nimmt uns Wunder, daß wir das Heil nicht erlangen.» Es würde mir ein sehr großes Wunder scheinen, wenn ihr es erlangtet, denn, einerlei wie ihr dazu gekommen seid, aber dem Wesen nach steht ihr auf demselben Punkt, wie andere, von denen ich gesprochen habe, denn ihr glaubt, daß nichts an euch ist, was eurem Heil entgegenwirken könne; ihr seid reif für die Gnade und geeignet für die Vergebung; und was heißt das anderes, als erklären, daß ihr in keinem sündigen Zustand seid? Alles ist bei euch bereit, und ihr gebt halb zu verstehen, daß Gott nicht bereit ist; damit werft ihr die Schuld eures Unglaubens auf Gott und weist sie von euch zurück. Nach deiner Vorstellung bist du ein armer Unschuldiger und Gott zaudert, dich zu segnen; du bist willig und ernst genug, und doch geht er an dir vorüber; glaubst du das wirklich? Dann laß mich dir sagen: Wenn jemand träumt, daß er für die göttliche Gnade bereit oder geeignet ist, so weiß er nicht, was er redet, denn der Natur der Sache nach ist das einzige, was uns für die Gnade geeignet macht, dies, daß wir sie nötig haben. Die Idee des Geeignetseins ist nur eine andere Form der eitlen Einbildung von einem Verdienst und findet im Evangelium keinen Zollbreit Grund, auf dem sie fußen könnte. Wahrhaft Bußfertige können nichts in sich selber erblicken, was sie der Barmherzigkeit empföhle und deshalb werfen sie sich auf unverdiente Gunst, fühlen sich unwürdig, wie ungeeignet, aber hoffen, Vergebung umsonst zu erhalten.

Welche Form die Leugnung der Sündlichkeit unserer Natur und unseres Zustandes auch annehmen mag, erinnert euch, bitte, daran, daß jene Leugnung ein bloßes Sagen ist, und nichts mehr. «So wir sagen, wir haben keine Sünde.» Ihr wißt, wie wenig Wert wir auf den Beweis eines: «Ich sage», und «sie sagen», legen. Es mag vielleicht ganz und gar keine Wahrheit in einem solchen Beweis sein, und in dem Fall, wovon wir sprechen, ist durchaus nichts, was die stolze Rede verbergen könnte – «Wir haben keine Sünde.» Es wird ein Tag kommen, wo die Gerechten in Wirklichkeit keine Sünde haben werden; aber jetzt, ob Sünder, ob Heiliger, wenn du sagst: «Ich habe keine Sünde», so sagst du es und das ist alles. Die Worte klingen sehr hübsch, aber es ist keine Tatsache da, die ihnen entspricht. Die Idee, keine Sünde zu haben, ist überdies eine Täuschung; ihr seid gänzlich betrogen, wenn ihr so sprecht; die Wahrheit ist nicht in euch und ihr habt die Dinge nicht in ihrem wahren Licht gesehen; ihr müßt eure Augen vor den hohen Anforderungen des Gesetzes verschlossen haben, ihr müßt eurem eigenen Herzen fremd sein, ihr müßt blind sein in Betreff eures täglichen Wandels, und ihr müßt vergessen haben, eure Gedanken zu erforschen und eure Beweggründe zu wägen, oder würdet das Vorhandensein der Sünde entdeckt haben. Derjenige, welcher im Meer kein Wasser finden kann, ist nicht törichter, als der Mensch, welcher keine Sünde in seinen Gliedern wahrnehmen kann. Wie das Salz in jedem Tropfen des atlantischen Ozeans enthalten ist, so ist die Sünde in jedes Atom unseres Wesens gedrungen. Sie ist in so trauriger Weise da, so reichlich vorhanden, daß ihr, wenn ihr sie nicht entdecken könnt, betrogen sein müßt.

Zu diesem Selbstbetrug habt ihr ein gut Teil Überredung und sinnreicher Kunststückchen gebraucht. Andere zu täuschen erfordert eine gewisse Schlaueit, aber sich selbst zu betrügen, dazu gehört viel mehr. Unser betrügerisches Herz zeigt eine fast satanische List in der Selbsttäuschung, es läßt leicht genug die schlechte Triebfeder als die bessere erscheinen und es stellt eine Lüge so

dar, daß sie das Gewand der Wahrheit trägt. Wenn ihr sagt, ihr habt keine Sünde, so habt ihr einen Erfolg errungen, ihr habt eure eigenen Augen ausgestochen und eure eigene Vernunft verkehrt! Ihr habt euch von Falschheit genährt, bis sie in euer innerstes Wesen eingedrungen und euch für die Wahrheit unfähig gemacht hat. Ich weiß, ihr macht den Anspruch, sehr aufrichtig zu sein in eurem Glauben, daß alles gut mit euch steht, und es würde sehr schwer sein, euch aus euren vorgefaßten Ideen heraus zu demonstrieren; aber dies ist um so schlimmer, denn um so vollständiger habt ihr euch betrogen. Nun, da ihr Finsternis Licht nennt, und rühmt, daß eure Blindheit das wahre Sehen ist, da trauern wir über euch als beinahe hoffnungslos; und wir fürchten, daß der Herr euch ins Verderben hinfahren lasse, weil ihr so fest an einer Lüge hängt.

Auf wie mancherlei Art bringen die Menschen es dahin, sich selbst zu betrügen! Sie können dies tun durch Irrreligion und auch durch Religion; durch schändliche Sünde und durch prahlerische Heiligkeit. Sie können sich durch köstliche Gesänge irreleiten – die richtig verstanden, Wahrheit enthalten, aber verkehrt angewendet, entsetzliche Falschheiten, aussprechen, indem sie vom Werke des Geistes Gottes sprechen – das, richtig genommen, uns großen Trost verleiht, aber auf pharisäische Manier genommen, verdreht werden kann, so daß es Wind für die Seifenblasen eitlen Ruhms abgibt. O Freunde, nicht ohne Anstrengung verkehren Menschen die besten Dinge in Entschuldigungen für ihren Stolz, ja, verwandeln selbst Speise in Gift. Es ist nichts Leichtes, den Betrug der Sündlosigkeit aufzurichten, ebensowenig ist es ein Geringes, das Scheinbild vor dem Zusammensturz zu bewahren. Das Gebäude ohne Grundlage muß künstlich zusammengefügt werden, und es wird vieler Stützen und Pfähle bedürfen. Es ist beinahe ebenso schwer, zu scheinen, als zu sein, vielleicht könnte ich sagen, es ist schwerer. Es ist schade, daß die Menschen sich so viel Mühe geben, um sich zu Narren zu machen.

Laßt uns aber nicht vergessen, daß wenn der Mann, der da spricht: «Ich habe keine Sünde», sich selbst auch betrogen, er doch den Herrn nicht getäuscht hat. Gott sieht Sünde in uns, wenn wir es nicht tun. Der Strauß soll seinen Kopf in den Sand vergraben und sich dann sicher glauben, aber er wird nur um so schneller gefangen; und wir mögen unsere Augen schließen und sprechen: «Ich habe keine Sünde», aber anstatt durch solches Tun unser ewiges Heil zu sichern, werden wir uns in Wirklichkeit dem Verderber ebenso überliefern, wie man es von dem Vogel der Wüste fabelt. Laßt einen Menschen sagen: «Ich habe keine Sünde», und er hat sich aus seinem eigenen Munde verdammt, denn der Text sagt von einem solchen Mann «die Wahrheit ist nicht in ihm», und der, in dem die Wahrheit nicht ist, ist nicht errettet. Der Mangel an Bekenntnis anhaftender Sünde bedeutet den Mangel an dem Licht der Wahrheit und an Aufrichtigkeit. Alle Arten von Menschen errettet Gott, wie schwarz auch ihre Sünden sein mögen, aber der Mann mit einer falschen Seele, der pharisäisch das Auswendige am Becher wäscht, während das Inwendige schmutzig ist, der ist der letzte, von dem man annehmen kann, er werde errettet werden. Ein Hauptpunkt bei der Bekehrung ist die Ehrlichkeit eines Menschen, denn es ist der ehrliche und gute Boden, der den Samen aufnimmt. Wenn du das Evangelium unter den rohesten und gottlosesten Menschen predigst, so ist dort mehr Hoffnung auf Erfolg als unter heuchlerischen Bekennern des Christentums. Offene Feindschaft und Widerstand sind besser als vorgebliche Freundschaft, die mit den flachen Komplimenten eines leeren Formalismus beginnt und endet. Äußere Religiösität, nicht verbunden mit Herzensfrömmigkeit, tut einem Menschen großen Schaden, indem sie ihn oberflächlich und unwahr macht in allem, was er mit Beziehung auf Gott tut; und da Gott «Wahrhaftigkeit in unseren inneren Teilen fordert» (Ps. 51,8 englische Übersetzung), so will er mit unehrlichen Menschen nicht verhandeln. Gebt vor, und bekennt und prahlt, wie ihr wollt, aber wisst, daß dem lebendigen Gott alles ein Greuel ist, was nicht der strengsten Wahrheit gemäß ist.

Nun, all dieses mag uns zur Führung dienen, wenn wir den Herrn suchen. Erweckte Sünder sagen oft: «Wenn ich fühlen könnte, daß mein Herz zu Gott richtig stände, dann könnte ich glauben, daß er in Gnaden auf mich blicken würde.» Wie verkehrt ist dies! Wenn du fühltest, daß alles recht wäre, so würde das ein unwahres Gefühl sein, denn von Natur ist alles nicht im rechten Stande. «O», sagst du, «wenn ich nur fühlen könnte, daß ich nun endlich bin, wie ich vor

Gott sein sollte, so bußfertig und zerknirscht, wie er mich haben will, dann könnte ich Hoffnung haben.» Nein, nein, lieber Freund, ein solches Gefühl würde nicht nach der Wahrheit sein, denn keiner ist so bußfertig und zerknirscht, wie er sein sollte; und wenn du fühltest, du seiest es, so würdest du etwas Falsches fühlen und so würde die Wahrheit nicht in dir sein. Ich möchte nicht, ihr fühltest euch so, wie ihr sein solltet; ich bete, ihr möchtet eingestehen, daß ihr *nicht* seid, was ihr sein solltet; ich möchte, ihr fühltest Unruhe und Nichts, was der Befriedigung ähnlich ist, denn solche Gefühle würden mit der Wahrheit übereinstimmen. Ich bitte euch ernstlich, behauptet nie, Gefühle zu haben, die ihr nicht habt, macht auch kein heuchlerisches Bekenntnis von Sünden, die ihr nie begangen habt und gebt keine Buße vor, die nicht in euch ist, denn der Herr haßt alles Falsche und will nur nach der Wahrheit mit euch handeln. Wenn ihr euch der Unbußfertigkeit bewußt seid, geht zum Herrn und sagt ihm, daß ihr ein hartes Herz habt, welches weder die Schrecken seines Gesetzes, noch das Rührende seiner Liebe fühlt; kurz, geht zu ihm, gerade so, wie ihr seid und bekennet, was ihr seid und bittet ihn, euch in Christo Jesu zu behandeln, dem gemäß, wie er sieht, daß ihr seid. Das ist der einzige Weg; zu behaupten, daß wir nun frei von Sünde sind, wird uns nicht helfen und uns keinen Segen bringen; denn «wir verführen uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns.»

Der zweite Weg, der vor uns liegt, ist der, auf welchen, wie ich hoffe, der göttliche Geist uns leiten wird, *unseren Zustand vor Gott darzulegen, genau so, wie er ist*. «So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend.» Bitte, beachtet, Johannes sagt nicht: «So wir unsere *Sünde* bekennen.» Davon hat er im achten Vers gesprochen, aber hier braucht er den Plural, um beides, die Sünde in ihrem Wesen und in ihrer tatsächlichen Entwicklung in unserem Leben, einzuschließen. Wir sollen beides bekennen, die Sünde im Inneren und die äußere Frucht derselben. Wir müssen sagen: «Herr, ich bekenne mit Scham, daß wie meine Natur verderbt ist, so ist auch mein Leben es gewesen; ich bin ein Sünder sowohl von Natur, als im Handeln.» Legt das Bekenntnis von beiden Dingen ab, von der Ursache und der Wirkung, der ursprünglichen Verdorbenheit, der schmutzigen Quelle und dann der Tatsünde, welche der unreine Strom ist. Und wenn ihr sagt: «Wie soll ich das bekennen?» So würde ich dies sagen: Die Sünde bekennen, das heißt nicht bloß, bei einer Gelegenheit einen Sündenkatalog vor Gott im Verborgenen zu wiederholen oder zu gewissen Zeiten eine Liste von Fehlern herzusagen, sondern es bedeutet ein lebenslanges Einverständnis unserer Sünde. Wir müssen unseren Standort nehmen, als Menschen, die gesündigt haben und niemals versuchen, die Stellung unschuldiger Wesen zu behaupten. Wir sollen auf Gott blicken, wie ein Mensch, der übertreten hat, es tun muß. Versteht ihr mich? Der Pharisäer sprach in der Haltung und dem Geist eines Menschen, in dem keine Sünde ist und sagte: «Gott ich danke dir» (Lukas 18,11). Er bekannte nicht Sünde, sondern beanspruchte Gerechtigkeit und er ward nicht angenommen, denn er war außerhalb des Lichts, das will sagen, er sprach und fühlte nicht nach der Wahrheit. Aber der Zöllner, obgleich er wenig sprach, und kein Bekenntnis seiner Sünden im Einzelnen ablegte, bekannte doch in Wahrheit seine Sünde durch seine Haltung, sein an die Brust schlagen, durch den Seufzer, den er ausstieß und dadurch, daß er seine Augen nicht aufzuheben wagte. Wenn ein Mensch betend wünscht, daß er die Kraft des Blutes Christi fühlen möge, so bekennet er Sünde, denn ist nicht das Blut Christi um unserer Sünde willen nötig? Die tägliche Übung im Glauben an Jesum Christum ist ein Bekenntnis der Sünde, denn niemand hätte nötig, an einen Heiland zu glauben, wenn er ohne Sünde wäre. Die Taufe ist ein Sündenbekenntnis, wer braucht mit Christo begraben zu werden, wenn er durch seine eigene Gerechtigkeit lebendig ist? Zum Abendmahlstisch zu kommen und des Versöhnungsofers dort zu gedenken, ist ein Bekenntnis der Sünde; denn wir bedürften keiner Erinnerung an unseren großen Stellvertreter, wenn wir nicht Sünder wären. Das Bekenntnis der Sünde wird am Besten abgelegt, wenn wir vor Gott kommen als solche, die ihn beleidigt haben, nicht als solche, die sich unschuldig fühlen. Wir sollen vor Gott handeln wie die, welche wissen, daß Sünde in ihnen ist. Und wie sollen diese sich betragen? Sie werden sehr demütig und sehr wachsam mit Gott wandeln, eifrig besorgt, daß nicht das angeborene Verderben

die Oberhand über sie gewinne. Solche werden täglich um Stärke zu dem Starken rufen, und was ist ein Gebet um Stärke anders als ein Bekenntnis der durch Sünde verursachten Schwäche? Was ist Wachsamkeit anders als ein Bekenntnis, daß unsere Natur es nötig hat, in Schach gehalten zu werden. So sollen wir wachen, wie die, welche fühlen, daß die Schlacht noch nicht ausgefochten ist, und wir deshalb unsere Rüstung und unser Schwert nicht weglegen können. Wir sollten leben, wie die, welche wissen, daß des Berufes Ziel noch nicht erreicht ist und deshalb vorwärts eilen. Wir sollen betend uns auf Gott verlassen, wie die, welche wissen, daß sie, wenn die göttliche Gnade von ihnen wiche, wieder in das Verderben zurückfallen würden.

Wenn ein Sünder fühlt, daß er von Natur nicht geeignet ist, die Gnade Gottes zu empfangen; wenn ein zerbrochenes Herz schreit: «O, welch ein Elender bin ich! Nicht nur meine vergangene Sünde, sondern meine gegenwärtigen Gefühle machen mich ungeeignet für Gottes Liebe; ich scheine von Stahl, der in der Hölle gehärtet ist, gemacht zu sein», dann bekennt er, daß Sünde in ihm ist. Mich dünkt, ich höre ihn seufzen:

*«Der Felsen springt, die Erde bebt,
Das Meer erbraust, der Berg selbst bricht,
Gefühl zeigt alles, was da lebt,
Nur dies mein fühllos Herze nicht!
Was du, o Herr, erduldet dort,
Es schmelze Steine wohl und Erz,*

*Doch ich las alles Wort für Wort,
Und nichts bewegt mein fühllos Herz!
Selbst dein Gericht erschreckt mich nicht,
Vor dem der Teufel selber zittert,
Was Gnade und was Zorn auch spricht,
Dies stumpfe Herz wird nicht erschüttert!»*

Nun, dieser jammervolle Aufschrei, weil alles in uns verkehrt ist, ist tatsächlich ein Bekenntnis der Sünde und ein wahres, denn *alles ist verkehrt*. Wenn du dich verzweifelt böse fühlst, so bedenke, du bist schlimmer, als du meinst. Dein Zustand ist in sich selbst verzweifelt, hoffnungslos, verdammungswürdig! Wenn du fühlst, daß du verloren bist, so fühlst du nicht zu stark, du bist in dem wahren Licht, wo Gott dir begegnen wird. Der Herr wird nicht darin einwilligen, mit dir zu verhandeln wenn du auf dem Boden stehst, daß du kein besonders großer Sünder seist und daß am Ende doch deine Sünde kein so großes Übel sei. Nein, er wird dir da begegnen, wo Wahrheit ist und nirgend anders; wenn du bekennst, daß du seines Mitleids unwürdig bist, so gestehst du die Wahrheit ein, und wenn du dich schuldig fühlst, so fühlst du den wahren Sachverhalt; auf diesem Boden der Wahrheit, trauriger Wahrheit, wie es ist, wird dir der Herr begegnen durch das versöhnende Blut. Es ist deine Schlechtigkeit, in welcher die freie Gnade, die «viel mächtiger denn die Sünde» (Römer 5,20) ist, zu dir kommen und dich reinigen will, und darum, je eher du zu redlicher Wahrheit kommst, desto besser für dich, denn desto eher wirst du Freude und Friede durch den Glauben an Christum erlangen. Der Text meint gerade dies – handelt mit Gott in Wahrhaftigkeit und er wird mit euch nach seiner Wahrhaftigkeit handeln. Erhebt keine falschen Ansprüche vor Gott, sondern legt eure Seele offen vor ihm dar, laßt ihn sie sehen, wie sie ist, dann wird er treu und gerecht sein, daß er euch die Sünden vergibt und euch von aller Untugend reinigt. Beachtet die Schönheit dieses Ausdrucks: Gott wird mit euch handeln in *Treue*. Seine Natur ist Barmherzigkeit, und ihr erwartet natürlich, wenn ihr eure Sünden einem barmherzigen Gott bekennt, wird er mit euch barmherzig und treu, seiner Natur gemäß, handeln; und er wird das tun. Aber er hat auch eine Verheißung gegeben, «wenn der Gottlose von seinem Weg lasse und

der Übeltäter seine Gedanken, und sich zum Herrn bekehre, so wolle er sich seiner erbarmen» (Jesaja 55,7), verlaßt euch darauf, er wird seiner Verheißung treu sein. Das Blut Jesu Christi ist eine vollständige Sühne und Gott wird dieser Sühne treu bleiben. Er wird auf Grund des Gnadenbundes mit euch handeln, dessen Siegel das Opfer Jesu ist und darin wird er wahrhaftig gegen euch sein.

Welcher Segen ist es, daß der Herr treu und gerecht gegen euch sein will, indem er euch von der Sündigkeit eurer Natur reinigt. Ich bitte euch, verfährt ehrlich mit Gott und sprecht zu ihm: «Reinige mich von verborgenen Fehlern» (Psalm 19,13). «Du verlangest Wahrheit in den innern Teilen und in den verborgenen Teilen willst du mich Weisheit lehren, reinige mich darum, o Herr, so werde ich rein sein» (Psalm 51,8-9). Gesetzt, du gingest zu einem Chirurgen, weil du einen lebensgefährlichen Polypen oder Krebschaden hast. Du willst ihn weggenommen haben und du weißt, daß es viele Ärzte gibt, die behaupten, solche Schäden heilen zu können, aber in Wirklichkeit nur zeitweilige Erleichterung geben. Mit all diesen willst du nichts zu schaffen haben. Du weißt gut genug, daß wenn nur ein wenig Wurzel des Gewächses bleibt, es wiederum wachsen wird. So sagst du geradezu zum Wundarzt: «Herr, dies ist meine Krankheit, ich will Ihnen alle Symptome derselben sagen, ich bitte nur um eine gründliche Kur, koste sie, was sie wolle, an Geld oder Schmerzen. Ich behalte mir gar nichts vor, tun Sie, was das Beste ist, aber machen Sie rein Haus. Wenn Sie das Messer in Ihrer Hand haben, schonen Sie mich nicht aus Mitleid mit meinem Schmerz, sondern verfahren Sie rechter Weise mit mir, schneiden Sie das Übel aus, Wurzel und alles, so daß es eine vollständige Kur sein möge.» In derselben Weise gehe du zum Herrn und sprich: «Herr hier ist meine Sünde, ich bekenne sie ganz; laß mich keinen Frieden haben, wenn es nicht wahrer Friede ist, laß mich keinen Trost haben, wenn ich ihn nicht von Christo bekomme, und wenn mehr Sündenerkenntnis und mehr Gewissensangst da sein muß, wenn tiefere Schnitte und schmerzlichere Wunden in meine Seele gemacht werden müssen, Herr, schone mich nicht; reinige mich nur von dem geheimen Verderben meiner Natur und mache mich rein. Deine Heiligkeit ist es, wonach ich verlange, und ich kann nicht zufrieden sein, bis du mich heilig machst, wie du heilig bist.» Dies ist der Weg, mit Gott zu verhandeln, und der einzige Weg. Bekenne die Sünde und dann wird er treu und gerecht sein, dir die zweifache Heilung zu geben, nämlich erstens, die Vergeltung, und dann die Reinigung von aller Untugend.

Nun gibt es doch einige, die sagen: «Wohl, ja, ich denke, ich könnte in dieser Weise zu Gott gehen, aber, ach, meine früheren Sünden hindern mich daran. Ich könnte ihm sagen, daß ich sündig bin, ich könnte ihn bitten, meine Natur zu erneuern, ich könnte mein Inneres vor ihm bloß legen, aber, ach, meine früheren Sünden; alles könnte gut sein, wenn ich nicht so gesündigt hätte.» Ach, meine Brüder, dies bringt noch einen dritten Weg zum Vorschein, den ihr, hoffe ich, nicht einschlagen werdet, nämlich *die wirkliche Tatsünde zu leugnen*. Gerade dies, was ihr, Gott sei gelobt, nicht im Stande seid, zu tun, würde euer Verdammungsurteil besiegeln, denn es würde euch dahin führen, Gott zu einem Lügner zu machen, und dann könnte sein Wort nicht in euch bleiben. Wenn ihr euch fähig fühltet, zu sprechen: «Ich habe nicht gesündigt», so würdet ihr in demselben Maße, wie ihr dies sagt und fühlt, euch außerhalb des Lichtes stellen, in dem allein Gott mit euch wandeln kann. Einige gelangen hiezu, indem sie sagen, das, was sie getan, sei nicht eigentlich wirkliche Sünde gewesen; oder auf jeden Fall, wenn es in anderen Sünde gewesen sein würde, so doch nicht in ihnen; wenn sie ihre starken Leidenschaften in Erwägung ziehen, so wundern sie sich, daß sie nicht schlimmer sind, und wenn sie Umstände betrachten, in denen sie sich befanden, so sehen sie nicht, wie sie hätten anders handeln können; mit einem Wort, sie haben durchaus nicht gesündigt. Es gibt eine andere Klasse, welche spricht: «Alle diese Gebote habe ich von Jugend auf gehalten, was fehlt mir noch?» (Matthäus 19,20). Diese Selbstrechtfertigung macht augenscheinlich Gott zum Lügner. Denn was bedeutet das Kreuz auf Golgatha, was bedeuten diese Ströme Blutes, was bedeutet diese Todesangst? Gott hat eine riesenhafte Lüge vollbracht wenn wir keine Sünde haben, denn er hat eine Sühne bereitet für eine Sache, die nicht existiert. O, scheußliche Entweihung! O, schändliche Lästerung! So anzudeuten, daß das große Opfer der

göttlichen Liebe eine tatsächliche Falschheit gewesen sei. Brüder, wir haben gesündigt, gesündigt weit mehr, als wir wissen und der einzige; weise und wahrhafte Weg ist, dies vor Gott zu bekennen.

Ich finde, daß der erste Teil meines Themas sehr viel mehr Zeit weggenommen hat, als ich meinte und deshalb will ich im zweiten Teil außerordentlich kurz sein.

II.

Laßt uns nun betrachten, wie wir diesen Weg gehen können, welcher der einzig richtige und zum Ziel führende ist, nämlich, **unsere Sünde zu bekennen.** Ich nehme an, daß ich zu solchen spreche, die ernstlich ihre Seligkeit suchen. O, meine Freunde, legt euer Gewissen bloß vor dem Gesetz Gottes. Geht, schlagt das zwanzigste Kapitel des zweiten Buches Mose auf und lest die zehn Gebote; denkt an ihre geistliche Bedeutung, bedenkt, daß, wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen; und laßt das Gesetz mit allem seinem Lichtesglanz Flammen in eure Seele blitzen. Umgeht nicht die Tatsachen, und scheut es nicht, ihr volles Gewicht anzuerkennen, sondern fühlt die Macht des verdammenden Gesetzes. Dann denkt an eure begangenen Sünden; ruft sie euch eine nach der anderen in das Gedächtnis zurück;; jene größeren Sünden, jene gewaltigen Flecken auf eurem Charakter, versucht es nicht, sie zu vergessen. Wenn ihr sie vergessen habt, erweckt sie wieder aus ihrem Grabe, denkt über sie nach und empfindet sie als eure eigenen Sünden. Legt sie nicht vor die Tür irgendeines anderen. Seht nicht auf die Umstände, um eine Milderung eurer Schuld zu finden, sondern stellt sie in das Licht des Angesichtes Gottes. Gedenkt an die Sünden eurer heiligen Dinge, eure Sabbatsünden, eure Gottesdienstsünden, eure Sünden gegen die Bibel, eure Sünden gegen das Gebet, eure Sünden gegen die Liebe des Vaters, das Blut Christi und den Zug des Heiligen Geistes. O, wie viele sind dieser! Denkt an eure Unterlassungssünden, eure Pflichtversäumnisse, eure Mängel im Geist. Bereut, was ihr getan habt und was ihr nicht getan habt. Wie müssen diese beiden Formen der Sünde euch bedenklich machen und demütigen! Denkt an die Sünden eures Herzens. Wie kalt ist dieses Herz gegen euren Heiland gewesen! Eure Gedankensünden, wie verkehrt hat euer Verstand oft geurteilt; eure Sünden der Einbildungskraft, was für schmutzige Bilder hat eure Phantasie in lebhaften Farben an die Wand gemalt. Denkt an alle Sünden eurer Wünsche und Freuden, eurer Hoffnungen und Befürchtungen. Welche Fähigkeit habt ihr, die nicht befleckt ist? «Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt» (Jesaja 1,5). Es ist unsere Pflicht, die Erschwerung der Sünde zu bekennen, wie wir gegen Licht und Erkenntnis sündigten, gegen unser Gewissen, und gegen die göttliche Liebe, gegen die Ermahnungen des Heiligen Geistes, gegen die sanften Warnungen seiner freundlichen Stimme. O, wenn unserer Einige irre gehen, so ist in jeder Unze unserer Sünde eben so viel Böses als in einer Tonne Sünden anderer Menschen. Laßt uns Sorge tragen, daß wir alle bekennen. Und dann laßt uns versuchen, die Abscheulichkeit aller Sünde als Beleidigung eines freundlichen, gütigen, liebevollen Gottes zu sehen, einer Sünde gegen ein vollkommenes Gesetz, das zu unserem Besten gegeben war. Laßt uns unserer mutwilligen Sünden gedenken, der Sünden, die anderen Nachteil brachten, derjenigen, die uns selber schaden, törichter Sünden, verächtlicher Sünden, in die wir hineingefallen sind, obgleich wir den Adel der Heiligkeit schon kannten und Gemeinschaft mit Gott gehabt hatten. Ich bitte dich ernstlich, lieber Hörer, versuche, dein Auge auf Jesum zu heften und auf sein versöhnendes Opfer, und lebe wie ein Gläubiger, dann wirst du beständig deine Sünde bekennen; denn wenn die Wunden Jesu Friede sprechen, so predigen sie auch Buße, und wenn die Versöhnung uns Ruhe gibt, so macht sie uns auch sanftmütig und von Herzen demütig unter dem Gefühl beständiger Fehlerhaftigkeit. Wenn ihr seht, was Jesus litt, werdet ihr sehen, wie ihr sündigt und wenn ihr die Herrlichkeit

seines Verdienstes betrachtet, werdet ihr die Schrecken eurer Unwürdigkeit empfinden. So könnt ihr täglich, solange ihr lebt, Sünde bekennen und Reinigung von aller Ungerechtigkeit erlangen.

III.

Lasst uns betrachten, warum wir die Sünde bekennen sollen. Ich werde zuerst sagen, tut es, weil es recht ist. Religiöses Lügen ist etwas Furchtbares und es gibt dessen genug;; aber wenn ich selig werden könnte dadurch, daß ich meinen Zustand vor Gott maskierte, so möchte ich auf diese Weise nicht selig werden. Der Mann, dessen Herz im Licht ist, liebt es, das Rechte zu tun. Man würde Gott eine große Unehre antun, wenn man es als möglich voraussetzte, daß er uns auf irgendeine Art selig machen wollte, die nicht in Übereinstimmung mit der Wahrheit ist. Es ist recht, daß wir vor Gott kommen, wie wir sind und um Gnade um des Blutes Jesu Christi willen bitten, und deshalb laßt uns das tun.

Überdies ist es für einige unter uns geboten, weil wir nichts anderes tun können. Es mag hier möglicherweise jemand sein, der sagen könnte: «Ich habe keine Sünde»; aber ich könnte es nicht. Nein, wenn ich Unschuld beanspruchte, sei es von Natur, sei es im Wandel, so würden die Worte mich ersticken. Sagen, ich hätte keine Sünde! Ich würde erwarten, schwarz im Gesicht zu werden und tot niederzufallen; eine so grobe Unwahrheit würde es sein. Zu sagen, ich habe keine Sünde, nein, es ist kein Teil meiner ganzen Natur, der nicht gegen eine solche Behauptung Einspruch tun würde! Es bleibt mir nichts übrig, als wie ein Sünder vor Gott zu kommen, ich kann es nicht ändern, und ich wollte zu Gott, daß einem jeden hier Gegenwärtigen nichts anderes übrig bliebe, denn dies ist die Absicht und der Zweck des Gesetzes, den Sünder so einzuschließen, daß er gezwungen ist, die Seligkeit aus freier Gnade durch Jesum Christum anzunehmen. Ihr könnt niemals einen Fisch in einem Netz fangen, solange eine einzige Masche darin ist, durch welche er entwischen kann, aber wenn rund herum die Maschen so klein sind, daß der Fisch nicht heraus kann, dann haben wir ihn gefangen. Wenn du ein solcher Sünder bist, daß du nicht geltend machen kannst, du habest keine Sünde, ebensowenig, daß du keine Sünde getan hättest, sondern dir nichts übrig bleibt, als aus Gnaden selig zu werden, dann bist du in Christi Netz, und er wird dich heraus heben und der Menschenfischer wird Ursache haben, sich zu freuen.

Außerdem, geliebte Freunde, gesetzt, wir hätten versucht, vor Gott zu scheinen, was wir nicht sind, so ist Gott nicht getäuscht worden, denn er läßt sich nicht spotten. Wir mögen uns einen sehr achtungswerten Charakter zuschreiben, um uns selber zu gefallen und dann und wann ein paar Striche hinzufügen, um ihn aufzufrischen und zu verbessern, und wir können eine Anzahl Leute finden, die sich mit uns zu einer gegenseitigen Bewunderungs-Gesellschaft vereinigen, und unsere Freunde mögen uns mit Freuden davon reden hören, was für wundervolle Wesen wir sind, vorausgesetzt, daß wir auch sitzen wollen und zuhören, wie sie ihrerseits sich rühmen, aber weder durch einen Zeugen noch durch tausend Zeugen wird unsere Prahlerei um ein Jota wahrer sein oder im Himmel leichter Glauben finden. Gott wird nicht irregeführt, er schaut auf alle, die sich ihrer eigenen Reinheit rühmen und spricht: «Wenn ihr sagt, ihr habt keine Sünde, so macht ihr mich zum Lügner, und mein Wort ist nicht in euch, denn wenn die Wahrheit in euch wäre, so würdet ihr wissen, daß Sünde in euch ist; und wenn mein Wort in euch wäre, so würdet ihr auch bekennen, daß ihr gesündigt habt und euch vor mir demütigen.»

Ich ermahne dich, Sünder, gib alle deine Versuche auf, recht zu fühlen und recht zu sein, ehe du zu Gott in Christo Jesu kommst. Bist du nicht schon sehr damit zu Schanden geworden? Du dachtest, du kämest nun in die rechte Gemütsverfassung für Christum, aber da gerade fielst du auf die allerärgste Weise. Du hast dich abgemüht, deine alten Kleider auszubessern, um dich anständig aussehen zu machen, ehe du zu Christo kamst; aber jedes Mal, wo du das Kleid angefaßt

hast, ist der Riß ärger geworden. Gib alle Versuche auf, dich für die Gnade zu bereiten und komme zu Jesu gerade, wie du bist. Wenn du gesucht hast, erst zu fühlen, daß du recht und geeignet für Christum seiest, so hast du gegen Gott gesündigt, denn du bist gerade gegen sein Zeugnis angerannt, gegen dies, daß Jesus Christus kam, nicht um die Gerechten selig zu machen, sondern die Sünder. In dem Maße, in dem du dich selber gerecht findest, hast du das Zeugnis Gottes geleugnet. O, möchte der Geist Gottes dir helfen, zu deinem himmlischen Vater auf Grund der Wahrheit zu kommen, bekennend, daß du gesündigt hast – das ist in Betreff deiner die Wahrheit; und auf Grund des Todes Christi für die Sünder – das ist auf Seiten Gottes die Wahrheit, die ihn in Stand setzt, gegen Sünder freundlich zu sein.

Nun, was ist dein Zustand heute Morgen? Kalt wie ein Eisberg in göttlichen Dingen? Komm und sage dem Herrn, du seist ein Eisberg und bitte ihn, dich aufzutauen. Wie ist dein Zustand – hart wie ein Felsen oder wie der untere Mühlstein? Ist keine Empfindung da? Komm und sage dem Herrn, daß du nicht empfindest. O, ist keine Spur eines guten Gefühls da? Komm zu meinem Herrn ohne eine Spur von Gefühl und sage ihm genau, was du bist; und, o, wenn du es wagst, über all deine Sünde und Sündhaftigkeit hinweg zu sprechen: «Dennoch traue ich auf das Blut, das von aller Sünde rein macht, und ich bitte dich, o Herr, nun ich meine Sünde bekenne, mich von aller Ungerechtigkeit zu reinigen», so wirst du ihn treu und gerecht finden, daß er es tut. Kommt zu ihm, wie die Bürger von Calais zu Eduard dem Dritten kamen, als die Stadt eingenommen war; kommt mit dem Strick um euren Nacken, erkennt es an, daß wenn das Urteil an euch vollzogen würde, ihr es verdient hättet; kommt sogleich in allem eurem Schmutz und eurer Blöße; kommt ohne Juwelen in den Ohren, ohne Geschmeide um den Hals und mit keinerlei Ruhme; kommt als Sünder von Natur und als Sünder im Handeln. Macht nichts geltend, was als etwas Gutes aussieht, sondern kommt in eurer Sünde. Versucht nicht, eure Wangen zu schminken oder das Rot der Gesundheit auf eurem schwindsüchtigen Antlitz nachzuahmen. Kommt ehrlich so, wie ihr seid und sprecht: «Herr, schaue auf mich, wie ich bin, ein schlimmerer Sünder selbst, als ich meine, und dann erweise die Unendlichkeit deiner Gnade und die Kraft der sterbenden Liebe Jesu, indem du mich, sogar mich, errettet!» Ach, meine Brüder, ihr werdet nicht lange ohne Frieden sein, wenn ihr Gott in dieser Weise naht. Werft alle Vorbereitungen weg, alles Geeignetsein, alles Loben, alles Hoffen und nehmt den Herrn Jesus, wie Sünder mit leeren Händen ihn nehmen. Kommt zu ihm, gerade, wie er ist und gerade wie ihr seid. Gott wird nach der Wahrheit mit euch handeln. Er wird nie einen Sünder hinausstoßen, der mit Wahrheit zu ihm kommt. Ich für meinen Teil gedenke immer als ein Sünder zu ihm zu kommen. Ich weiß, ich bin errettet, aber ich hoffe nie, einen Zollbreit über jenen Vers hinaus zu kommen: «Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht mich rein von aller Sünde» (1. Johannes 1,7), denn nur so kann ich im Lichte wandeln, wie er im Licht ist. Amen.

Predigt von C. H. Spurgeon
Ehrlichkeit vor Gott

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch
Verlag Ludwig Koch, Hamburg, 1875
in *Die Botschaft des Heils*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
<http://schriftenarchiv.ch/>
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch